

Erst die Filmkunst - dann das Filmgeschäft! : Die Zielsetzung des deutschen Films

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1937)**

Heft 51

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Engländer plötzlich sentimental, und es erwachte ihr nationaler Stolz. Die amerikanischen Paktangebote flogen auf, nachdem sich in diesen entscheidenden Augenblicken englische Kapitalisten bereit erklärt hatten, einen gründlichen Reinigungsprozess in der Filmindustrie durchzuführen und die lebensfähigen Unternehmen durch Bereitstellung grosser Geldmittel zu unterstützen. Dieser Reinigungsprozess hat zur Schliessung vieler, selbst grösserer Unternehmen geführt.

Der englische Filmmarkt ist an sich durchaus gesund. Das Land hat 46 Millionen Einwohner und 4,700 Kinos. Auch England ist ein ungemein kinofreudiges Land. Während in Deutschland auf 1000 Einwohner 27 Kinoplätze kommen, beträgt die Platzzahl in England 85. Die wöchentliche Besuchsziffer weist in England 19,5 Millionen, in Deutschland, das 25 Millionen Einwohner mehr besitzt, nur 6 Millionen auf. Der Engländer geht jährlich 22 Mal im Durchschnitt, der Deutsche nur 4 Mal ins Kino. Wenn auch die Eigenamortisation englischer Filme im Inselreich bei einigermaßen Erfolg durchführbar ist, so steht den Engländern ein riesiges Absatzgebiet in all' den Ländern, wo Englisch gesprochen wird, zur Verfügung. Allerdings wird es hier noch Jahre dauern, bis man sich gegen die übermächtige amerikanische Konkurrenz durchsetzen kann.

Der Engländer hat von *Kunst* im Film eine andere Auffassung als der Amerikaner. Ein Musterbeispiel ist die Produktion der London-Film-Gesellschaft, die sich mit ihren hervorragenden künstlerischen Leistungen («Heinrich VIII.», «Die scharlachrote Blume», «Feuer über England», «Elephant-Boy», «Rembrandt» usw.) den Weltmarkt eroberte und die gegenwärtige Krise Film-Englands überstehen wird, schon darum, weil *Qualität* sich überall Bahn bricht und das Prinzip, die Kunst über das Geld zu stellen, das richtigere für Film-Europa ist!

Erst die Filmkunst - dann das Filmgeschäft!

Die Zielsetzung des deutschen Films.

Die ersten primitiven Spielfilme, jene 5 Minuten-Dramen, die um die Jahrhundertwende entstanden, galten lediglich als technische Kuriosität. Dann bemächtigten sich allmählich mehr und mehr die Geschäftsleute, ja schliesslich sogar das Grosskapital der neuen Erfindung, man begann mit fortschreitender Entwicklung des Spielfilms von Filmkunst zu sprechen, meinte aber nur zu oft nach wie vor lediglich das Filmgeschäft. Dieses Stadium ist auch heute noch keineswegs allenthalben überwunden.

Der deutsche Film will bewusst darüber hinaus wachsen, und die kaufmännischen Gesichtspunkte sollen nicht mehr die allein massgebenden, sondern den künstlerischen und kulturellen untergeordnet sein. Diese Auffassung kommt sehr deutlich zum Ausdruck in der kürzlich erfolgten Berufung von Gustav Gründgens, Emil Jannings und Willi Forst in den Aufsichtsrat des Tobis-Konzerns. Zum ersten Male in der Geschichte des deut-

schen Films gibt man hier anerkannten Künstlern einen mitbestimmenden Einfluss auf die Spielfilmproduktion eines grossen Filmkonzerns, und zwar jenes Konzerns, der — zusammen mit seinen Tochter-Gesellschaften — der grösste deutsche Filmhersteller ist.

Fast gleichzeitig mit der Berufung dieser drei Künstler auf einen so überaus verantwortungsvollen Posten, wurde dem auch im Ausland sehr bekannten deutschen Filmregisseur *Carl Froelich* amtlich der *Professortitel* verliehen. Es ist das erste Mal, dass ein Filmkünstler in Deutschland diese Auszeichnung erhält. Auch darin liegt gleichsam ein programmatisches Bekenntnis Deutschlands zur Filmkunst.

Diese Ehrung galt einem Künstler, der sich als echter Pionier in jahrzehntelanger Arbeit zu seinem jetzigen Höhepunkt des Schaffens emporentwickelt hat. Carl Froelichs letzte Spielfilme waren bekanntlich «Traumulus» (der im vorigen Jahr den deutschen Staatspreis erhielt), und die Volksstücke «Wenn der Hahn kräht» und «Wenn wir alle Engel wären»; eben arbeitet er an dem Paula Wessely Film «Die ganz grossen Torheiten». Ebenso wie Froelich können auch Gründgens, Jannings und Forst als Künstler gelten, die auf einer allgemein menschlichen Linie zu einer besonderen geistigen Vertiefung ihres Schaffens gelangt sind. Jannings schuf unter der Regie von Carl Froelich zuletzt eine ungemein eindringliche Charakterleistung in «Traumulus»; eben arbeitet er unter Veit Harlans Regie an dem Film «Der Herrscher», in dem er die überragende Persönlichkeit eines Grossindustriellen verkörpert. — Gründgens ist uns noch besonders gut in Erinnerung durch seine markanten Leistungen in Shaws «Pygmalion» und Wildes «Eine Frau ohne Bedeutung». Willi Forsts Aufstieg zum Filmruhm wird bezeichnet durch die drei Filme «Maskerade», «Mazurka» und «Burgtheater»; alles Filme, die nichts sein wollten als eine *auf schlichte Menschlichkeit gestellte Unterhaltungskunst. Das ist die Zielsetzung des deutschen Films.*

Internationaler Filmkongress Paris

Der Internationale Filmkongress in Paris ist nun definitiv auf den 5.—10. Juli festgesetzt worden, wovon Interessenten Notiz nehmen wollen. Für die vorgesehene Gesellschaftsreise bitten wir unsere Mitglieder, Verleiher und Filmschaffende, sich bis 20. Mai beim Sekretariat des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, Theaterstr. 3, Zürich, anzumelden.

Congrès International du Film à Paris

Le Congrès International du Film à Paris aura lieu, définitivement, du 5 jusqu'au 10 juillet. Nous prions nos collègues, loueurs et autres amateurs du film de prendre note de cette date, et ceux qui ont l'intention de prendre part à notre excursion en commun, de nous en aviser jusqu'au 20 mai.

Secrétariat de l'Association Cinématographique Suisse, Theaterstrasse 3, Zurich.